

Indiskretionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 44

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Indiskretionen

Zur Bekräftigung friedlicher Absichten empfiehlt es sich, nicht mit der Faust auf den Tisch zu schlagen.

Der Verkehrsengel bezieht alle Zeichen auf sich; der Verkehrsengel keines.

Ein Rahmen sollte nie aus dem Rahmen fallen.

Kultur gehört zu den Werten, die man durch Definition entwertet.

Der Analphabet unter den Lesern bleibt am Stoff hängen.

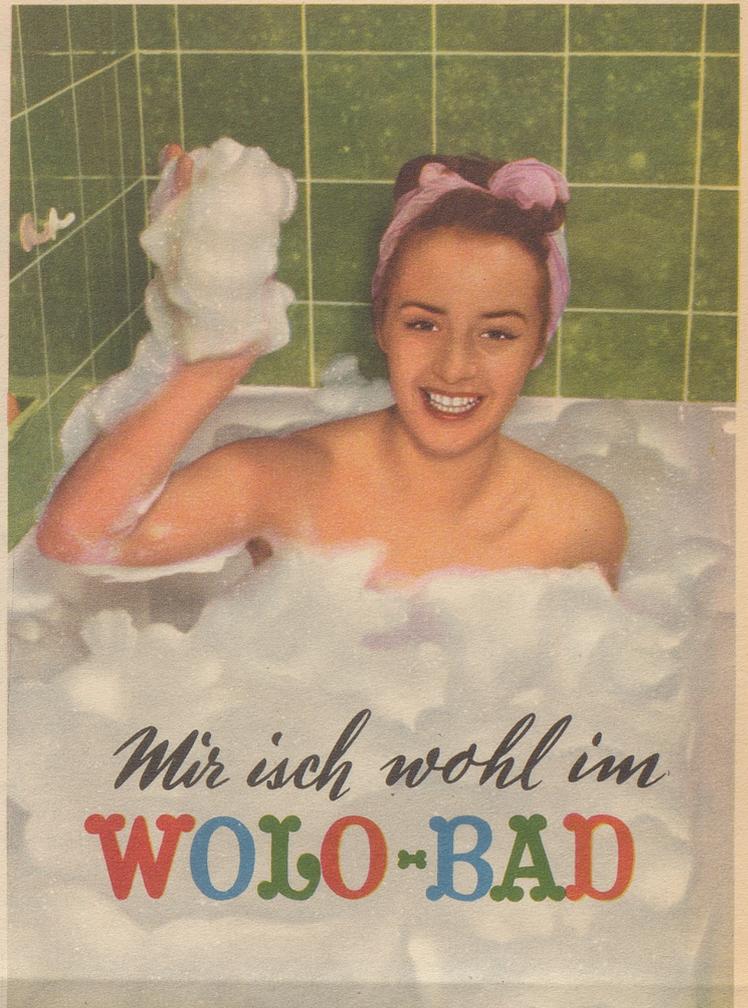
Einem lebendigen Stil verzeiht man das in der Story vergossene Blut.

Die größte Schwierigkeit beim Lesen englischer Bücher bildet der angelsächsische Gähnitiv.

Ein rechter Anlaß, der Seelenforschung zu gratulieren, wäre zum Beispiel die Entdeckung des Erregers der schäbigen Seele.

Du sollst deine Lebenserinnerungen nicht vor dem Abend schreiben.

Die Betriebsferien des einen sind der Ferienbetrieb des anderen. GP



Mir isch wohl im
WOLO-BAD

GM

GLYCERIN-SEIFE / G. METTLER, HORNUSSEN



Jää, das isch si dänn!

Der Papagei und das Huhn

Der Papagei, mit praller, purpurroter Brust und leuchtend blauen Flügel- und Schwanzfedern, hatte gelernt, seinen Namen auszusprechen und noch eine ganze Reihe von Worten, die man freilich nicht immer verstand.

«Wie gebildet er spricht!» rief das Huhn eines Tages baß erstaunt und mit schrankenloser Bewunderung.

«Was heißt schon Bildung!» krächte der Hahn tief verletzt und das Huhn zurechtweisend: «Wenn du gackerst, können dich deine Kücken ohne weiteres verstehen; der Faulpelz da oben aber plappert Worte in den Tag hinein, von denen er selber nicht einmal weiß, was sie bedeuten.» Der Papagei äugte schräg von seiner Schaukel hinunter, neigte seinen Schnabel noch tiefer und schrie gellend: «Jakob!»

Peter Kilian

Wie zuhause

Nachbarskinder spielten miteinander «Vater und Mutter». Nachdem sie sich vorerst den Puppen gewidmet hatten, spielte sich in der Folge zwischen Heini und Vroni (welche die Rollen der Eltern übernommen hatten), folgender Dialog ab:

Vroni (die Hand haltend): «Vatter, i sött Huushaltigs-gäld ha.»

Heini (auf Vronelis Hand zählend): «Do hesch fufzig Frangge, Mueter!»

Vroni: «Nei, du söttisch zerscht schimpfe, bevor den öbbis gisch» KL